



LUDWIG D. MORENZ

ZWISCHEN ÄGYPTEN UND NUBIEN –
 ZWISCHEN DIESSEITS UND JENSEITS
 ZWISCHEN MANN UND FRAU –
 ZWISCHEN LITERATHEIT UND ILLITERATHEIT.

ÜBERLEGUNGEN ZU DREI AUSSERGEWÖHNLICHEN BONNER
 DEKORIERTEN SCHALEN AUS DEM 3. JT. V. CHR.

Die Region um die berühmte (und mindestens seit dem 4. Jt. v. Chr. besiedelte) Nilinsel Elephantine¹ war besonders im 3. Jt. v. Chr. durch intensive ägyptisch-nubische Kulturkontakte geprägt.² Bis zu einem gewissen Grade färbte dies auch auf die von

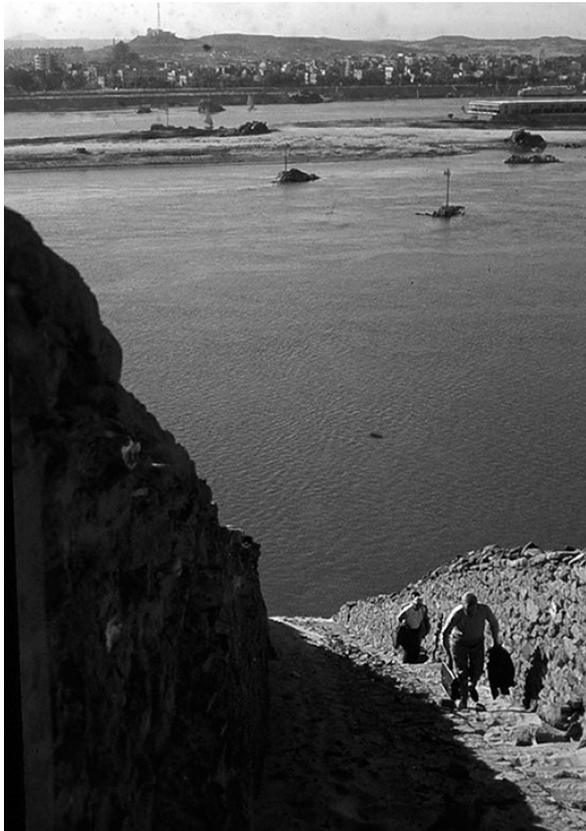


Abb. 1: Elmar Edel auf dem Weg zur Qubbet el Hawa; Aufweg zum Doppelgrab von Mechu und Sabni.

der VI. Dynastie an belegte³ Elitenekropole mit dem arabischen Namen Qubbet el Hawa („Kuppel der Winde“) ab.⁴ Hier arbeitete das Bonner *Ägyptologische Seminar* unter der Leitung von Elmar Edel (1914 - 1997) von den 50er Jahren bis in die 80er Jahre (Abb. 1).⁵

Auf diese Grabungszeit gehen die etwa 1000 heute im Bonner *Ägyptischen Museum* aufbewahrten Objekte von der Qubbet el Hawa zurück, denn zu dieser Zeit wurde noch eine Fundteilung zwischen dem Staat Ägypten und den jeweiligen Ausgräbern praktiziert. Die folgende Darstellung konzentriert sich aus dieser Objektfülle auf drei archäologische Raritäten.

Aus dem Vorhof des Grabes 206 von der Elitenekropole Elephantines stammt eine dekorierte Schale (Titelbild, Abb. 2),⁶ die als figürlicher Entwurf eines buchstäblichen *Lebens-Bildes* gedeutet werden kann. Dessen formprägenden kulturellen Horizont bildet der ägyptisch-nubische Kulturkontakt.⁷

3 Das früheste inschriftlich datierbare Grab ist das berühmte des Harchuf, und in der auf der dortigen Fassade notierten Selbst-Präsentation mit dem monumentalisierten Königsbrief wird ausführlich von der Süd-Expedition des Actors erzählt.

4 L. Morenz, M. Höveler-Müller, A. El Hawary, *Zwischen den Welten*, 2011.

5 Eine schöne Darstellung der Geschichte der Bonner Grabungen bietet J. Wentscher, *Persönliche Erinnerungen*, 2011; Archäologische Ergebnisse sind dargestellt in dem postum von K. Seyfried edierten Band: E. Edel, *Die Felsgräbernekropole*, 2008.

6 Diese Schale ist publiziert in dem Bonner Katalog: S. Grallert, I. Stünkel, *Ägyptisches Museum*, 2004, 42f., Nr. 16; vgl. zuletzt auch F. Förster, *Der Abu Ballas-Weg*, 2011, 228 mit Abb. 222.

7 S. J. Seidlmayer, *Nubier im ägyptischen Kontext im Alten*

1 P. Kopp, *Elephantine XXXII*, 2006.

2 D. Raue, *Habilitationsschrift*, in Druckvorbereitung.



Abb. 2: Die Bonner *Nubier-Schale* von der Qubbet el Hawa (QH 0/1257; Foto: M. Höveler-Müller, Ägyptisches Museum Bonn).

Auf dieser bemalten Schale etwa aus der mittleren XI. Dynastie (also aus dem späteren 3. Jt. v. Chr.) ist ein deutlich schwarzfarbiger Mann mit überwiegend bildlichen Mitteln in Szene gesetzt, wobei die ganze Szenerie als ein mit bildlichen Mitteln formulierter Text lesbar ist.

Dieser im Zentrum der Darstellung stehende Mann ist ikonographisch vor allem in zweierlei Hinsicht charakterisiert:

- a) ethnisch als ein Nubier (Kennzeichen: schwarze Hautfarbe und Kleidung) und
- b) sozial als Krieger/Jäger (Kennzeichen: Bogen und Pfeile).

Neben dem biologischen Körper (schwarze Hautfarbe) wurde gerade auch auf den kulturell geformten Bezug genommen und der Mann durch die Bildattribute Feder, gekreuzte Bänder über der Brust, Schurzmitteleil mit Perlenstickereien gekennzeichnet.⁸ So wird Ethnizität kulturell in Szene gesetzt.

Dabei steht diese Darstellung in der Tradition einer deutlich ägyptischen Bildsprache, die jedoch in Teilen interkulturell verfremdet wurde. Ein weiteres Spannungsfeld ist das von Literalität und Illiteralität. Zunächst einmal sieht es so aus, als wären hier

und Mittleren Reich, 2002.

⁸ Auf der Malerei dieser Schale sind die Perlenstickereien zwar nicht zu sehen, doch legen Malereien auf anderen Objekten und konkrete archäologische Funde solcher Perlengehänge diese Deutung nahe, M. Bietak, Zu den nubischen Bogenschützen, 1985, 88.

nur Bildelemente dargestellt, und zwar neben dem Mann ein aufrecht stehender Hund als Begleiter des Kriegers/Jägers und darum gruppiert: ein Gepard, ein Raubfisch, ein Hund der eine Gazelle jagt, sowie ein Hase. Dies sind alles Bildelemente, die auf dieser Schale eine maskuline Sphäre des Jagens charakterisieren.

Nicht ganz in diese Zeichenfolge passt allerdings das oberhalb des Hasen zu erkennende Vogelzeichen



() , mutmaßlich eine Eule (entspricht der Hieroglyphenform  = *m*). Tatsächlich können wir dieses Zeichen zwar kaum einfach als Schrift im engeren Sinn lesen, aber darin gleichwohl den zitathaften Verweis auf ein Schriftzeichen als nur ein einfaches Bildelement vermuten. Hier wird zwar nicht im engeren Sinne geschrieben, aber die hieroglyphische Zeichenform verweist auf die Welt der ägyptischen Schriftlichkeit.⁹ Als einer weiteren möglichen Assoziation können wir zudem im Zusammenhang mit den anderen Tieren auf der Schale auch an die Eule als ein Jagdtier denken.

Wie immer es mit dem konkreten Lesungsansatz auch stehen möge, öffnet diese faszinierende Schale jedenfalls nicht nur das kulturelle Spannungsfeld *Ägypter – Nubier*, sondern auch die Opposition *Literate – Illiterate*. Damit sind Kernpunkte der kulturellen Bedingungen Elephantines und speziell der Elitenekropole Qubbet el-Hawa in Szene gesetzt.

Sozio-kulturell betrachtet kann diese Schale im Bereich des Totenkultes verortet werden, wobei hier traditionelle Elemente der ägyptischen funerären Kultur anstatt auf Grabwände, Särge oder Stelen auf die im Dienst des Totenkults stehende Schale gemalt wurden. Eben damit tritt eine besondere Dimension des Totenkultes einschließlich einer spezifischen rituellen Praxis ins Licht. Die Schale verkörpert nämlich in einer bildlichen Inszenierung das „Leben“ des Mannes, kann geradezu als eine gemalte Selbst-Präsentation (sog. Autobiographie) verstanden werden. In diesem Sinn kann darauf hingewiesen werden, dass der (für uns anonym bleibende) Nubier Pfeil und Bogen nicht etwa einfach nur hält, sondern in einer spezifischen Bildformel mit seinen markant

⁹ In einer Maximallösung könnten wir allerdings sogar eine noch höhere Lesbarkeit ansetzen, und in dem Zeichen  = *m* eine Abkürzung von *md3y* vermuten. Dieses Wort *md3y* ist ein Ethnonym, das in Parallele zu *nhsj* eine nubische Volksgruppe bezeichnet (K. Zibelius-Chen, Die Medja in altägyptischen Quellen, 2007). Tatsächlich kann der schwarzhäutige Jäger jedenfalls durchaus spezifischer als ein *md3y*-Nubier verstanden werden, M. Bietak, Zu den nubischen Bogenschützen, 1985, P. Lacovara, A Nubian Model Soldier, 2011.



ausgestreckten Armen vor den Augen des Betrachters tatsächlich präsentiert. Dem offenen Blick zeigt sich also ein bemerkenswert dichtes Lese-Bild einer ikonisch formulierten Selbst-Präsentation.

Dabei ist bemerkenswert, dass hier eben ein Nubier in ägyptischer Bildsprache und doch mit Bezug auf die eigene Identität klar als Empfänger des Totenkults dargestellt ist.¹⁰ In diesem Sinn können wir diese dekorierte Schale insbesondere an Stelen des ausgehenden 3. Jt. v. Chr. (Herkunft: Gebelein und Negade) anschließen, auf denen Nubier in Text und Bild *sub specie aeternitatis* kommemoriert wurden.¹¹

Aus dem Assuaner Bereich ist besonders auf das Grab des *St-k3* hinzuweisen, in dessen Wanddekoration nubische Männer gezeigt sind, wie sie mit angewinkelten Armen Pfeil und Bogen präsentieren.¹² Eine besondere nubische Präsenz auf der Qubbet el Hawa wird archäologisch zudem auch durch die dort gefundene nubische Keramik¹³ bezeugt.

Die im Vorhof des Grabes 206 gefundene bemalte Schale hat eine enge Parallele in der in unmittelbarer Nähe ergrabenen Schale (heute im *Nubian Museum* von Assuan ausgestellt), die einen Mann in einem gleichartigen Präsentationsgestus mit Pfeilbündel und Bogen zeigt (Abb. 3). Die auffällige Präsentations-Haltung von Pfeil und Bogen ist aus der ägyptischen Bildkunst anscheinend nur von diesen beiden Schalen bekannt. Sie kann mutmaßlich als eine regional im Süden Oberägyptens entwickelte Bildformel verstanden werden, mit der *sub specie aeternitatis* ein besonderer Status und ein spezifisches Ansehen zum Ausdruck gebracht werden sollte. Allerdings ist dieser Mann im Unterschied zu dem Nubier der „Bonner“ Schale hellhäutig. Eben die Distinktion zeigt die Bewusstheit der ethnischen Charakterisierung auf beiden Schalen.

Diese beiden Schalen stehen in einer engen Korrespondenz sowohl der Einzelmotive als auch der Anordnung miteinander, aber auch der Stilistik. Zudem wurden sie tatsächlich in räumlicher Nachbarschaft zueinander auf der Qubbet gefunden. Wir dürfen im Blick auf Motivik und Stilistik auch im Vergleich mit den anderen dekorierten Schalen durchaus annehmen, dass die Nubier- und die Ägypter-Schale tatsächlich von derselben Hand angefertigt wurden.

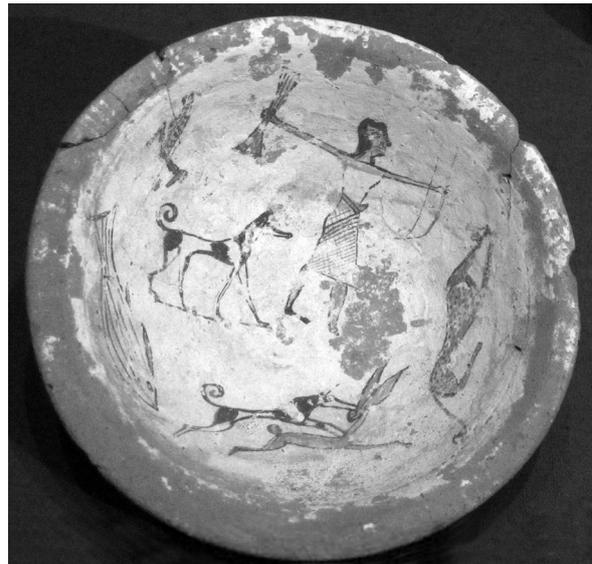


Abb. 3: Ägypter-Schale (Nubian Museum Assuan; Foto: A. Hawary).

Im strengen Sinn ist ein Beweis für diese Annahme aber selbstverständlich nicht möglich.

Wenn auf diesen Schalen einmal ein Ägypter und das andere Mal ein Nubier dargestellt sind, können wir vermuten, dass sie entweder einzelne konkrete Individuen repräsentierten oder aber *pars pro toto* für eine Gruppe Ägypter und Nubier stehen könnten. In diesem Sinn ist auf die berühmten Figuren-Gruppen aus dem Grab des Mesehti von Assiut (frühe XII. Dynastie) hinzuweisen, die einmal eine Gruppe von 30 ägyptischen Lanzenkämpfern und das andere Mal eine Gruppe von 30 nubischen Bogenschützen zeigen.¹⁴

Die engste bildliche Parallele finden diese beiden Darstellungen von der Qubbet el Hawa in einer als Felsbild gravierten Jagdszene am Abu Ballas (Abb. 4), also einem über 500km entfernten Ort an einem ägyptisch genutzten Wüstenweg in der Westwüste.¹⁵

Gezeigt ist hier ein Mann mit Bogen und Pfeilbündel, Schurz und Ledertasche (?), der auch eine Feder auf dem Kopf trägt sowie zwei Hunde, die ein Wüstenwild (und zwar genauer eine Gazelle) attackieren.

Auf einer weiteren Schale von der Qubbet el Hawa wird ein Mann als Bogenschütze gezeigt (Abb. 5). Diese Darstellung erinnert an die ägyptische Hieroglyphe (Standardform: , zeitgenössi-

10 S.J. Seidlmayer, Nubier im ägyptischen Kontext im Alten und Mittleren Reich, 2002.

11 Mit weiterführenden Literaturangaben: L. Morenz, Die Zeit der Regionen, 2010, 526 – 530.

12 H.G. Fischer, The Nubian Mercenaries, 1961, 63f. mit Fig. 5.

13 D. Raue, Habilitationsschrift, vgl. vorerst ders., Nubians on Elephantine Island, 2002: 20-24.

14 M. Bietak, Zu den nubischen Bogenschützen, 1985; zu ägyptischen Bögen siehe A. Herold, Aspekte ägyptischer Waffentechnologie, 2009, 187-216.

15 Ausführlich behandelt von F. Förster, Der Abu Ballas-Weg, 2011, 225 – 240, und auf diese zum Druck anstehende Arbeit sei hier vorverwiesen.



Abb. 4: Jagdszene am Abu Ballas (85/55-2, Felsbildstelle A1; Foto von Rudolph Kuper, aus: F. Förster, Der Abu Ballas-Weg, 2011, Abb. 220).



Abb. 5: Jäger-Schale aus Assuan (Nubian Museum Assuan; Foto: A. Hawary).

sche Sonderform im späten 3. Jt. v.Chr. tatsächlich als aktiver Bogenschütze),¹⁶ wobei auf der Schale der Mann bei der Hasenjagd¹⁷ gezeigt ist. Zudem erinnert das Zeichen  an die Hieroglyphe , und wir können hierin jedenfalls einen Verweis auf die solare Vorstellungswelt erkennen.

Bei der Jäger-Schale fallen im Vergleich mit den besprochenen Ägypter- und Nubierschalen die anderen Proportionen des Mannes mit seinem hier auffällig großen Kopf ins Auge. Die bisher bespro-

16 H.G. Fischer, The Archer, 1962, L. Morenz, Die Zeit der Regionen, 2010, 262f.

17 Ein Hase wird auf den beiden zuvor besprochenen Schalen von einem Hund am Hals gepackt, und gerade die Hasenjagd war auf diesen Schalen anscheinend ein wichtiges Motiv.

chen drei bemalten Schalen beziehen sich im Horizont des Totenkultes alle auf eine männliche Welt von Stärke und Geschicklichkeit.

Nur ein Fragment einer bemalten Schale (Abb. 6) stammt aus dem Bereich von dem Grab QH 88. Hier sind noch die Hasenohren zu erkennen, sodass wir wiederum mit einer Jagdszenarie rechnen können.

Bezüglich der dritten bemalten Bonner Schale aus dem Vorhof von Grab 207 (Abb. 7) ist darauf hinzuweisen, dass sie im Unterschied zur Männer-Welt der Jagddekoration in ihrer

Dekoration auf eine feminine Sinnsphäre verweist und wohl auch mit der Bestattung von Frauen zu verbinden ist.



Abb. 6: Das Bonner Schalenfragment aus dem Bereich von Grab QH 88 (QH 88/408; Foto: M. Höveler-Müller, Ägyptisches Museum Bonn).

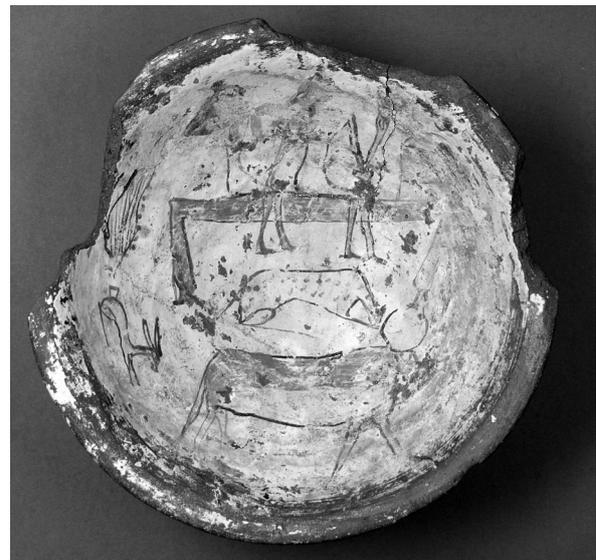


Abb. 7: Die Bonner Frauen-Schale (QH 0/206; Foto: M. Höveler-Müller, Ägyptisches Museum Bonn).

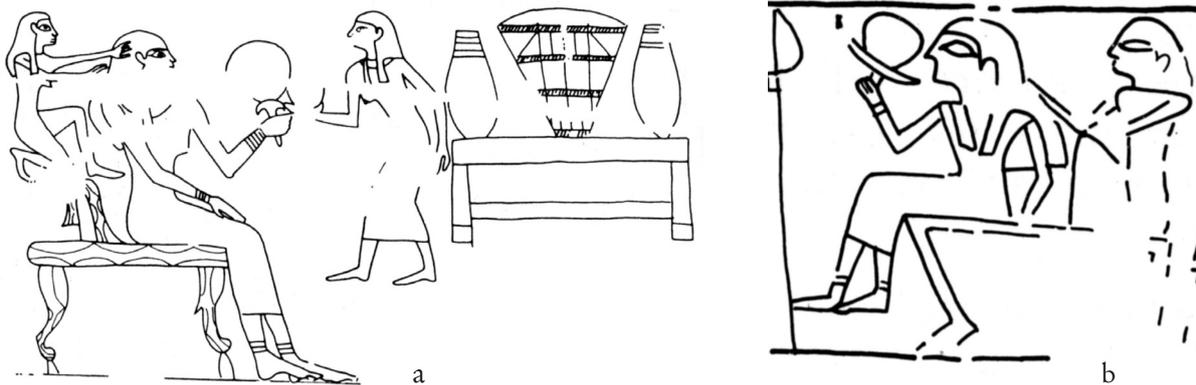


Abb. 8a und b: Ausschnitt vom Gebeleiner Sarg der Init-ites und vom Gebeleiner Sarg des Henui (G. Steindorf, Grabfunde, 1901; Umzeichnungen nach G. Lapp, Typologie, 1993, 188, Abb. 203 und 202).

So sitzt die Frau auf einer Holzbank und wird von einer Dienerin frisiert, während sie selbst in den Spiegel blickt, den sie selbst mit erhobener Hand vor ihr Gesicht hält.¹⁸ Dieses Motiv kennen wir etwa kontemporär von Särgen und Stelen¹⁹ (Abb. 8 a und b). Ganz in diesem Sinn können wir auch die Kuh als ein auf die Göttin Hathor bezogenes Motiv verstehen,²⁰ doch muss zugleich auf ein breiteres Bedeutungsfeld verwiesen werden. Dabei braucht keineswegs ausschließlich im ägyptischen Vorstellungshorizont gedacht zu werden, sondern wir können beispielsweise auf Rinderdarstellungen aus dem Bereich der nubischen A- und C-Gruppenkultur hinweisen. Immerhin passt ein Hathor-Bezug besonders gut zu der Frauendarstellung und zu dem funerären Kontext. Die Dekoration mit der frisiert werdenden Frau macht deutlich, dass diese Schale nicht im Sinne von Dienerfiguren zu deuten ist, sondern dass hier auf eine Bestattete Bezug genommen wird.

Wie auf anderen dieser Schalen sind hier wiederum ein Hase und ein Fisch abgebildet.²¹ In Parallele zu der Dekoration auf den anderen Schalen können wir in dem über dem Rind liegenden gefleckten Tier mit kleinem Kopf einen Geparden erkennen. Auf der Bonner *Nubier-Schale* (Fig. 2) ist er laufend dargestellt, während ihn die Assuaner *Ägypter-Schale* tatsächlich auch liegend zeigt (Fig. 3).²² Enge kontemporäre Parallelen zu den Bildprogrammen der bemalten Schalen von der Qubbet el Hawa

aus dem späten 3. Jt. v.Chr. kennen wir nicht zuletzt von der Gebeleiner Nekropole,²³ und tatsächlich waren diese Gebiete im südlichen Oberägypten in der bildlichen und der schriftlichen Überlieferung auch ausgesprochen eng miteinander vernetzt (Särge des Iker [G 1 T und G 2 T]²⁴ und Sarg des Heka-ta [A 1 C]).²⁵

Diese im Sinne eines Grabmonumentes bemalten Schalen sind bisher nur aus dem Umkreis Elephantines und dabei aus dem Ende des 3. Jt. v.Chr. belegt.²⁶ Sie bilden somit zeitlich und regional ein kulturelles Spezifikum, wobei bisher insgesamt etwa ein Dutzend Exemplare bekannt sind. Die besprochenen drei unterschiedlich gestalteten Bonner bemalten Schalen vom Ende des 3. Jt. v. Chr. von der Qubbet el Hawa sind durch die Form und Technik der Bemalung deutlich funeräre Monumente und haben in ihrer Bebilderung enge Parallelen in kontemporären Stelen und Särgen. Für die Frauenschale und in Analogie dazu wohl auch für die Männerschalen dürfen wir annehmen, dass mit Mann bzw. Frau jeweils die Verstorbenen in Szene gesetzt wurden. Dabei sind diese bemalten Schalen faszinierende Zeugnisse des ägyptisch-nubischen Kulturkontaktes, des Versuchs von kultureller Todesbewältigung und außerdem tatsächlich auch noch besondere archäologische Raritäten.

18 Diese Deutung lässt sich besonders über die Parallelen absichern, insbesondere die Darstellung auf dem Gebeleiner Sarg der Init-ites, hier Fig. 8a.

19 E. Riefstahl, *Two Hairdressers*, 1956.

20 G. Posener, *La légende*, 1986.

21 Strukturell können wir bei diesen Beiden Tieren an die Differenz Wüste - Nil denken.

22 Wir könnten hier an eine Unterscheidung wild versus gezähmt denken.

23 L. Morenz, *Die Zeit der Regionen*, 2010.

24 L. Morenz, *Die Zeit der Regionen*, 2010, 409 – 497.

25 H. Willems, *The Coffin*, 1996.

26 S. Seidlmayer, *Ausgrabungen in der Nordweststadt*, 1994.



BIBLIOGRAPHIE

- M. Bietak, Zu den nubischen Bogenschützen aus Assiut: ein Beitrag zur Geschichte der Ersten Zwischenzeit. In: *Mélange Mokhtar I. Institut français d'archéologie orientale du Caire*, 1985, 87-97 u. pl. I-II
- E. Edel, *Die Felsgräbernekropole der Qubbet el-Hawa bei Assuan*, Paderborn 2008
- H. G. Fischer, The Nubian Mercenaries of Gebelein during the First Intermediate Period, in: *Kush* 9, 1961, 44-80
- H. G. Fischer, The Archer as represented in the 1. Intermediate Period, in: *JNES* 21, 1962, 50-52
- F. Förster, *Der Abu Ballas-Weg. Eine pharaonische Karawanenroute durch die Libysche Wüste*, Diss. Köln, 2011
- S. Grallert, I. Stünkel, *Ägyptisches Museum, Bonner Sammlung von Aegyptiaca*, Bonn 2004
- A. Herold, Aspekte ägyptischer Waffentechnologie – von der Frühzeit bis zum Ende des Neuen Reiches, in: *Militärgeschichte des pharaonischen Ägypten. Altägypten und seine Nachbarkultur im Spiegel aktueller Forschung*, Paderborn/München/Wien/Zürich 2009, 187-216
- P. Kopp, *Elephantine XXXII, Die Siedlung der Naqadazeit*, Mainz 2006
- P. Lacovara, A Nubian Model Soldier and the Costume of a Kerma Warrior, in: *FS Bourriau*, 2011, 541 - 546
- G. Lapp, *Typologie der Särge und Sargkammern von der 6. bis 13. Dynastie*, SAGA 7, Heidelberg 1993
- L. Morenz, *Die Zeit der Regionen im Spiegel der Gebelein-Region. Kulturgeschichtliche Re-Konstruktionen*, PdÄ 27, Leiden, Boston 2010
- L. Morenz, M. Höveler-Müller, A. El Hawary, *Zwischen den Welten. Grabfunde von Ägyptens Südgrenze*, Leidorf 2011
- G. Posener, La légende de la tresse d'Hathor, in: *Egyptological Studies in Honour of R. A. Parker*, 1986, 111-117
- D. Raue, Nubians on Elephantine Island. Sudan & Nubia 6, 2002: 20-24
- E. Riefstahl, Two Hairdressers of the Eleventh Dynasty, in: *JNES* 15, 1956, 10-17
- S. J. Seidlmayer, *Ausgrabungen in der Nordweststadt von Elephantine 1979-1982: Ein Gräberfeld des Alten und Mittleren Reiches und andere Befunde*; unpubl. Habilitationsschrift, 1994
- S. J. Seidlmayer, Nubier im ägyptischen Kontext im Alten und Mittleren Reich, in: S. Leder & B. Streck (Hg.), *Akkulturation und Selbstbehauptung. Mitteilungen des Sonderforschungsbereichs "Differenz und Integration – Wechselwirkung zwischen nomadischen und sesshaften Lebensformen in Zivilisationen der Alten Welt"* 2. Orientwissenschaftliche Hefte 4/2002, Halle/Saale 2002, 89-113
- G. Steindorff, *Grabfunde des Mittleren Reiches in den königlichen Museen zu Berlin*. 2 Bde. Berlin 1896, 1901
- J. Wentscher, Persönliche Erinnerungen an die Ausgrabungen auf der Qubbet el-Hawa, in: L. Morenz, M. Höveler-Müller, A. El Hawary, *Zwischen den Welten*, 2011, 125-136
- H. Willems, The Coffin of Heqata (Cairo JdE 36418): A Case Study of the Egyptian Funerary Culture of the Early Middle Kingdom, *OLA* 70, Leuven 1996
- K. Zibelius-Chen, Die Medja in altägyptischen Quellen, in: *SAK* 36, 2007, 391-405

SUMMARY

Several bowls from the Qubbet el Hawa, dated to the 11th dynasty (late 3rd mill. BC), are decorated with figural scenes. It is possible to arrange them to highlight the categories Egyptian vs. Nubian culture, male vs. female realm, but also literate vs. illiterate receiver. In a second layer one can also find hints to the dimension of this world and the afterlife.